

# Macrons Schleifchen und Merkels Experimente

## Was die Regierungschefs in Frankreich und Deutschland persönlich verbindet / Beobachtungen und Anmerkungen zu einem politischen Verhältnis

Von Jürgen Liminski

Emmanuel Macron hört auf seine Frau. Und er bewundert Angela Merkel. Das tat er schon vor seiner Wahl zum Staatspräsidenten Frankreichs. Vor drei Jahren, Macron war noch stellvertretender Generalsekretär des Elysee, hatte der Autor Gelegenheit, diese Bewunderung selbst zu erleben. Macron hatte eine kleine Gruppe von sechs Euro-Experten und Strategen aus Frankreich, Italien und Spanien empfangen und der Autor war nicht als Journalist, sondern in seiner Eigenschaft als Geschäftsführer des Instituts für Demographie, Allgemeinwohl und Familie ([www.i-daf.org](http://www.i-daf.org)) dabei. Es ging um Investitionen in Süd-Europa, insbesondere in Griechenland. Die Kollegen aus Italien und Spanien waren auf Angela Merkel nicht besonders gut zu sprechen. Macron aber verteidigte sie und wandte sich an den Deutschen in den Runde: „Wie schätzen Sie die Kanzlerin ein?“ Der Landsmann Merkels äußerte Skepsis, insbesondere in Bezug auf die Gesellschaftspolitik der Kanzlerin. Macron staunte und warf ein: „Aber sie hält sich dennoch an der Macht“ – „Weil die Gegner so schwach sind“. Macron machte aus seiner Bewunderung kein Hehl: „Dennoch. Sie ist eine große Regierungschefin, sie hat Standvermögen. Sie setzt sich gegen die anderen in der EU durch. Solange sie so erfolgreich ist, werden die Deutschen ihr sicher folgen.“ Und der Wohlstand in Deutschland sichere ihre Macht. Macrons Augen glänzten, offenbar sah er in der deutschen Bundeskanzlerin ein Vorbild.

Das gilt auch für ihre Regierungsmethode. Als der Landsmann erklärte, dass die Kanzlerin ihrer Ausbildung als Experimentalphysikerin auch im Regierungsamt treu geblieben sei, wollte er es genau wissen. „Sie probiert aus, sie macht Experimente. Klappt es, setzt sie die Versuchsreihe fort. Scheitert es, beginnt sie ein neues Experiment. Ziel ist der Machterhalt.“ Das fand Macron großartig. „Try and error,“ sagte er und lehnte sich lächelnd zurück. „Schon, das kann man in der Physik auch machen“, antwortete der Deutsche in der Runde. „Bei der Politik aber geht es um Schicksale, große und kleine, manchmal geht es auch nur um Geld. Aber es betrifft immer Menschen“. Macron schaute jetzt verwundert, fast nachdenklich, er war sichtlich nicht überzeugt von der Argumentation. Man rede auch jetzt und hier von einem großen Experiment namens Euro. Der Investitionsplan, den die Expertenrunde für Südeuropa vorschlage, sei Teil davon. Merkel halte im Moment aber an ihrer Sparpolitik fest. „Weil sie funktioniert und weil sie den Deutschen Wohlstand bringt“, antwortete der Gesprächspartner. Darauf Macron: „Und genau das könnte sich doch ändern, wenn sie mit den richtigen Leuten spricht. Ihr Pragmatismus ist offen, nicht begrenzt. So sehen wir das hier.“

So sieht der frühere Wirtschaftsberater Hollandes und heutige Herr im Elysee das auch heute. Er setzt auf den Pragmatismus der Kanzlerin und sieht darin einen gemeinsamen politischen Nenner. Dieser Pragmatismus, gepaart mit einer gewissen Reformfreudigkeit oder zumindest mit der Bereitschaft zu Experimenten ist die Methode Macron. Sie gilt es entsprechend zu verpacken, um sie dem Wahlvolk zu verkaufen. Das ist wiederum Merkels Sache nicht. Ihre Nüchternheit in der Analyse garniert er mit kommunikativen Schleifchen. So wird aus einer künftigen gemeinsamen Verteidigung Europas ein „Europa, das schützt“ und somit in Zeiten des Terrors und kriegerischer Ahnungen das Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit vermittelt. Natürlich gehört zu solchen Begriffen auch immer der Zusatz „wirklich“, eine „wirkliche gemeinsame Sicherheits- und Verteidigungspolitik“ muss es sein. Eine wirkliche gemeinsame Währungspolitik mit einem gemeinsamen Finanzminister und einem gemeinsamen Euro-Budget, eine wirkliche gemeinsame Wirtschaftspolitik mit einem Wirtschaftskabinett. Wie viel Semantik und Seifenblasen-Rhetorik sich in diesen Vorschlägen verbirgt, die ja nicht neu sind, wird sich zeigen, wenn es an die Verwirklichung geht. Macron ist, anders als Hollande, schon zuzutrauen, dass er die Methode Merkel, den Versuch, angehen will. Von Merkel selbst erhält er jedenfalls Zuspruch. Sie ist bereit zum Experiment, auch wenn in Sachen Euro die Nebenversuchsreihe namens Griechenland schon mehrfach ihre Untauglichkeit bewiesen hat.

Freilich hat die Bewunderung für den Merkel'schen Pragmatismus auch natürliche Grenzen. Zum Beispiel bei der Flüchtlingspolitik. Macron bewundert zwar die Art und Weise, wie Merkel ihre Fehler nach und nach zu korrigieren versucht. Das „ungarische Experiment“ selbst würde er aber nicht machen. Das würde auch Merkel nicht mehr tun. Für beide ist ein Experiment gelungen, wenn es nachhaltig den Applaus der Wähler sichert. Merkel misst ihn an den Umfragen, Macron am Zuspruch seiner nächsten Umgebung, die Presse hält er auf Distanz. Bei der Einwanderungspolitik kann Macron sicher sein, dass er mit einer harten Haltung diesen Applaus auch im Volk erntet. Und wie bei allen Baustellen Europas will er auch hier nicht nur „wirklich“ sondern auch „tiefgreifend“ Reformen anpacken. Die Europäer müssten, so sagte er jetzt in einem Interview mit sieben großen europäischen Zeitungen, angesichts der großen Migrationsbewegungen „das System der Grenzsicherung, die Einwanderungspolitik und das Asylrecht tiefgreifend reformieren“.

Macron ist zweifellos rhetorisch sehr begabt. Manche sagen, er hypnotisiere die Massen mit seinen Wortgebilden und -Kaskaden. Das kann man von Angela Merkel und ihrer Redekunst nicht behaupten. Aber eine beruhigende, um nicht zu sagen einschläfernde Wirkung hat ihre Art zu Regieren und Wahlkampf zu betreiben dennoch. Das mag an den unterschiedlichen Mentalitäten diesseits und jenseits des Rheins liegen. Tatsache allerdings ist, dass Macrons Massen bei genauerem Hinsehen sich sehr relativ ausnehmen. Die Mehrheiten im Parlament trügen. De facto kann er sich wegen der historisch hohen Wahlenthaltung (57 Prozent !) auf gerade mal 15 bis 20 Prozent des Wahlvolks stützen. Er hat seinen Anteil bei der

ersten Runde der Präsidentenwahlen in absoluten Zahlen nicht steigern können. Diese Runde zeigt die wahre Anhängerschaft an, danach geht es immer nur darum, zusätzlich andere Kandidaten zu verhindern. Tatsache ist aber auch, dass Macron mit dieser hart an der Legitimität segelnden Anhängerschaft das Land nun institutionell im Griff hat und Reformen angehen muss. Dabei stützt er sich wie Merkel auf wenig Berater. Den größten Einfluss hat seine Frau Brigitte. Sie war seine Lehrerin und ist es jetzt wieder. Sie hat das Alter von Merkel. Und Merkel doziert nicht, sondern schlägt vor. Das mag ein Grund sein, warum Macron so viel Wert auf Merkels Meinung legt. Er will jedenfalls den Eindruck erwecken, dass Deutschland und Frankreich „mit einer Stimme sprechen“. Nur dann könne Europa vorankommen, sagte er in der gemeinsamen Pressekonferenz mit Merkel nach dem EU-Gipfel in der vergangenen Woche. Es war sein erster. Diese Einmütigkeit sei mehr als ein Symbol, „es ist eine ethische Bedingung für die gemeinsame Arbeit. Denn Europa ist unser bester Schutz angesichts der globalen Herausforderungen“. Auch hier wieder eine hochgeschraubte Semantik, die in ihrer formalen Deziision und inhaltlichen Unbestimmtheit bestechend klingt, aber dennoch in der Wirklichkeit des politischen Lebens verhallt. Er tut halt gut schwätze, würden die Baden-Württemberger sagen.

Macron weiß wohl, dass seine Glaubwürdigkeit in Europa von den Reformen in Frankreich abhängt. Ihm ist sicher zuzutrauen, dass er sie auf den Weg bringt. Widerstände im Parlament hat er nicht zu befürchten, der wird sich auf der Straße sammeln und manifestieren. Das allerdings ist ihm unangenehm und hier offenbart sich ein deutlicher Unterschied zu Merkel. Macron hat narzistische Anflüge. Das kann man von Merkel nicht behaupten. Er badet gern in der (eigenen) Menge und misstraut den Medien. Merkel scheut diese Bäder und hat ein sachlich-instrumentelles Verhältnis zu Presse, Radio und Fernsehen. Sie twittert auch nicht gerne. Macron postet gern schon mal ein Foto oder twittert Botschaften durch die Welt, wenn sie ihm Aufmerksamkeit sichern. Zum Beispiel die umweltpolitische Mahnung an Trump nach dessen Ankündigung, aus dem Pariser Klima-Vertrag auszusteigen: Make the planet great again.

Ein weiterer Unterschied: Macron ist ein guter Schauspieler. In der Theater-AG seiner Schule sind er und die Lehrerin der AG, seine spätere Frau Brigitte, sich näher gekommen. Da war er siebzehn, Brigitte Anfang vierzig und Mutter von drei pubertierenden Kindern. Als sie zehn Jahre später heirateten, nachdem die Geliebte sich von ihrem Mann hatte scheiden lassen, war es für eigene Kinder zu spät. Jetzt spielt er gern den Großvater mit den Enkeln von Brigitte. Angela Merkel hat dieses Theater-Talent nicht, ist deswegen auch nicht traurig. Auch mag sie die Superlative nicht, mit denen Macron die politische Bühne füllt. Sie redet schnörkellos, wenn auch verschwurbelt und grammatisch um die Ecke. Ihr Auftritt ist einfach, Macron liebt das intellektuell Pompöse. Sie ist die Kanzlerin, er der Monarch. Und das wird so bleiben, solange Frankreich wirtschaftlich schwächer ist als Deutschland und Paris deshalb auch etwas vom Wohlwollen Berlins abhängt.

Die Kinderlosigkeit mag ein gemeinsamer Grund dafür sein, dass beide die Folgen des demographischen Wandels in Europa in ihrer Wucht nicht begriffen haben. Die Folgen ereignen sich wie in Zeitlupe, dramatisch wird die emotionale Armut – Stichwort Einsamkeit - und die Polarisierung zwischen Kinderlosen und Familien, von wirtschaftlichen und sozialpolitischen Folgen – Stichworte Generationenvertrag, Altersarmut, Kinderarmut – einmal abgesehen. Hätten sie die dazu seit langem vorliegenden Analysen in ihrer Tiefenschärfe begriffen, würden sie stärker die Familie fördern. In Macrons Plänen ist da wenig zu finden. Wenn Merkel und Macron Zukunft denken, denken sie an Europa. Aber ein Europa ohne Kinder hat keine Zukunft. So kann man sagen, dass beide bis auf Weiteres die Bezeichnung Staatsmann/frau noch nicht verdient haben. Merkel wird es gleichgültig sein, Macron wird daran arbeiten wollen, leider am falschen Sujet.